

Calmer Tagblatt

Nr. 292

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Veröffentlichungswerte: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Seite 10 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G. Pf., Reklamen 30 G. Pf. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. Donnerstag, den 13. Dezember 1923. Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtposten 600 Milliarden M., wöchentlich. Postbezugspreis 600 Milliarden M. ohne Frachtposten. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Der Reichswährungskommissar hat mitgeteilt, daß zur Sicherung unserer Goldwährung die Errichtung einer Goldkreditbank geplant sei. Auch neue einschneidende Steuermaßnahmen stehen in Aussicht. Um aber endlich zu einer anhaltenden Besserung unserer Lage zu kommen, wird alles daran gesetzt, um Auslandskredite zu bekommen, und mit den Alliierten zu endlichen Verhandlungen über die Reparationsfrage zu gelangen.

Die amerikanische Regierung hat nun gestattet, daß ein Vertreter Amerikas an den Beratungen des von Frankreich vorgeschlagenen Sachverständigenausschusses teilnimmt.

Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Ausgabe von werbeständigem Notgelde für das Rheinland und Ruhrgebiet sind zum Abschluß gekommen, sodas das Geld bald zur Ausgabe gelangen kann.

Eine neue Phase in der Reparationspolitik.

Endliche amerikanische Beteiligung an der Sachverständigenuntersuchung.

Paris, 12. Dez. Nach einer offiziellen Verlautbarung erklärte der amerikanische Beobachter in einem Schreiben an den Vorsitzenden der Reparationskommission, Barthou, daß er die gestern Abend verbreitete Nachricht über die Zustimmung der amerikanischen Regierung zur Teilnahme eines amerikanischen Vertreters an der Sachverständigenenquete bestätigen könne. Die amerikanische Regierung würde es gerne sehen, wenn von den amerikanischen Sachverständigen die ihnen von der Reparationskommission zugehende Einladung angenommen würde, in das Komitee einzutreten, das von der Reparationskommission eingesetzt werden solle. — Das Schreiben Barthous an den amerikanischen Beobachter vom 5. Dezember und die heutige Antwort des letzteren, die den angeführten Passus enthält, werden später veröffentlicht werden. — Der „Temps“ hält es für möglich, was allerdings wenig wahrscheinlich ist, daß die Ernennung der Sachverständigen schon übermorgen in der regelmäßigen Wochensitzung der Reparationskommission stattfinden wird.

Paris, 12. Dez. Wie verlautet, glaubt man in Washington, daß ein einziger Sachverständiger für die von der Reparationskommission beauftragte Enquete über die Währungs- und die Finanzlage Deutschlands genügen wird. Als solcher wird nach einer Nachrichtenagentur der ehemalige Beamte des amerikanischen Schatzamtes, Charles Dawes, genannt, der während des Krieges Mitglied der Internationalen Einlaufskommission und nach dem Krieg Mitglied der Internationalen Liquidationskommission gewesen ist. Wie der „Temps“ feststellt, ist Dawes Ritter der Ehrenlegion.

London, 13. Dez. Einer Neuntermeldung aus New York zufolge begrüßt die dortige Presse die Beteiligung Amerikas an der von der Reparationskommission beschlossenen Untersuchung und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß etwas daraus hervorgehen möge, was eine Besserung der Lage herbeiführen könne. „New York Herald“ erklärt, es sei bedauerlich, daß die Reichweite der Untersuchung im Gegensatz zu der im Schriftwechsel zwischen dem Staatssekretär Hughes und Lord Curzon vorgeschlagenen Formel beschränkt sei, die Hauptsache sei jedoch, daß Frankreich endlich dem Vorschlag zugestimmt habe, gegen den weder Amerika, noch Großbritannien Einwände erhoben.

Washington, 13. Dez. Der New Yorker Bankier Montiner Schiff stattete gestern dem Präsidenten Coolidge auf dessen Einladung einen Besuch ab. Er erklärte später, daß die Reparationsfrage erörtert wurde, lehnte es aber ab, nähere Einzelheiten mitzuteilen.

Abschluß der deutsch-französischen Verhandlungen über eine rheinisch-westfälische Goldnotenbank.

Köln, 12. Dez. Heute Nachmittag wurden die Verhandlungen über die Gründung der rheinisch-westfälischen Goldnotenbank zwischen der deutschen Bankiergruppe und den

Beretretern der französisch-belgischen Gruppe fortgesetzt und zum Abschluß gebracht. Ueber alle Punkte ist eine Einigung erzielt worden. Die Statuten, die festgelegt worden sind, werden nunmehr der deutschen Regierung und der Rheinlandskommission vorgelegt werden.

Die katastrophale Finanzlage des Reichs und die Besserungsversuche.

Berlin, 13. Dez. Die Blätter beschäftigen sich heute weiterhin in längeren Artikeln mit der katastrophalen Finanzlage des Reichs und betonen, daß wir tatsächlich mit allen unseren finanziellen Mitteln am Ende sind. Die bereits ergangene Notverordnung über die Vorauszahlung der erst im Januar fällig gewordenen Rate der Rhein- und Ruhrabgabe neben den Vorauszahlungen auf die Einkommens- und die Umsatzsteuer und die beiden anderen angekündigten Notverordnungen, bei denen mit Eingriffen in die Substanz des Volkvermögens zu rechnen sei, sollten dem Reich über die nächsten schlimmsten Schwierigkeiten hinweg helfen. An eine wirkliche Ordnung der Reichsfinanzen sei jedoch ohne Hilfe des Auslandes nicht zu denken. Es sei ein Schritt der deutschen Regierung in der Frage der Auslandsanleihe geplant und zwar soll es sich, wie die Blätter glauben, um einen feierlichen Appell an die am Versailler Vertrag beteiligten und an die neutralen Mächte handeln, in welchem die trostlose finanzielle Lage des Reichs dargelegt wird. Endgültige Beschlüsse der Reichsregierung über die Form dieses Schrittes lägen noch nicht vor. Die neue Regierung werde alles daran setzen, die Reparationsfrage einer endgültigen Lösung zuzuführen und mit den Regierungen der Entente an den Verhandlungen teilzunehmen, an dem Deutschland als gleichberechtigte Macht seinen Platz finden solle.

Berlin, 13. Dez. Nach privaten Informationen steht der Erlaß von zwei neuen Steuerordnungen bevor, die beide einen stark einschneidenden Charakter tragen werden. Die eine dieser Verordnungen soll bereits heute im Reichskabinett beraten werden. Die andere sei im Entwurf fertiggestellt und gehe nächst dem Reichsrat zu. Sie regelt besonders das Problem einer anderweitigen Verteilung der Einnahmen zwischen dem Reich und den Ländern.

Der Reichswährungskommissar über den Stand unserer Währung.

Berlin, 13. Dez. Reichswährungskommissar Dr. Schaack machte dem Vertreter einer sozialdemokratischen Korrespondenz Mitteilungen über den augenblicklichen Stand unserer Währung und die in allernächster Zukunft zu ergreifenden Maßnahmen. Durch die Tatsache der Stabilisierung der Währung seit dem 20. November sei in den weitesten Kreisen der Wirtschaft eine Beruhigung eingetreten. Das stabile Verhältnis zwischen Papiermark, Rentenmark und Goldanleihe habe zu dem Verkauf von Waren, Devisen und Effekten aus inländischen Händen geführt. In allen dreien zeige sich deshalb ein merklicher Preisnachlaß und die Anluft, weiter auf großen Vorräten sitzen zu bleiben. Eine Besserung unserer Produktionslage sei jedoch nicht eingetreten. Sie könne auch nicht eintreten, wenn nicht der deutschen Produktion Betriebskapital in größerem Umfang zugeführt werde. Dieses Betriebskapital aber müsse Goldkapital sein. Aus diesem Grunde sei die Beschaffung neuer Mittel durch eine Goldkreditbank die entscheidende Frage der nächsten Wochen. Die Aussichten hierfür seien nicht ganz ungünstig.

Belgisch-französische Deutschehe.

Berlin, 12. Dez. Belgische und französische Blätter beschäftigen sich in letzter Zeit wiederholt mit der Anwesenheit angeblicher deutscher Spione in Frankreich und besonders in Belgien. Ihre Aufgabe soll darin bestehen, Betriebsgeheimnisse der belgischen Industrie zu erkunden. Diese Gerüchte entbehren, wie mitgeteilt wird, schon deshalb jeder Grundlage, weil auf deutscher Seite irgendein Interesse an solchen Erkundungen nicht besteht. — Wenn die Sache nicht so grausam ernst wäre, könnte man über solche Gemeinheiten lachen, denn gerade die Franzosen

und Belgier haben mit Gewalt die deutschen Fabrikgeheimnisse an sich gerissen.

Englands Interesse an der Freundschaft Frankreichs.

Paris, 11. Dez. Lord Robert Cecil, der in Paris an den Beratungen des Völkervertrages teilnimmt, hat dem „Quotidian“ in einem Interview u. a. über die Aussichten der Kabinettsbildung in England erklärt, wie auch die nächste englische Regierung gestaltet sein möge, es gebe zweierlei, dessen man sich in Frankreich versichert halten könne: 1. werde die neue englische Regierung, wer sie auch sei, den Frieden wünschen und mit aller Kraft an seiner Erhaltung arbeiten, 2. werde sie alles tun, um die freundschaftlichen Beziehungen Englands zu Frankreich zu stärken.

Französische Bündnisverhandlungen mit Südländern.

London, 12. Dez. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, trotz gegenteiliger amtlicher bzw. offizieller Mitteilungen habe der sogenannte private Besuch Alexanders von Serbien in Paris zur Eröffnung von wichtigen Verhandlungen geführt. Das Quai d'Orsay sei in letzter Zeit enttäuscht worden durch die Weigerung Masaryks, die Tschechoslowakei mit Frankreich durch eine neue Militärkonvention nach dem Vorbild der mit Polen abgeschlossenen zu verbinden. Zu gleicher Zeit wäre Rumänien zu tief verwickelt in innere und Balkanprobleme, um neue Nachtaufgaben, die sich auf entfernte Gefahren bezögen, auf sich zu nehmen. Die französische Diplomatie und Strategie sei daher genötigt, sich eher an das dritte Mitglied der Kleinen Entente zu halten. Serbien besitze bei weitem ein bedeutenderes Heer, sodas Frankreich Munitionskredite von größerem Umfange bewilligt habe.

Theorien der englischen Arbeiterpartei.

London, 11. Dez. Der politische Berichterstatter des „Daily Herald“ schreibt, wenn die Arbeiterpartei zur Regierung komme, könne sie vielleicht drei der dringendsten Probleme des Landes in Angriff nehmen: die Arbeitslosigkeit, die Wohnungsfrage und die auswärtigen Angelegenheiten. Sie könne, ohne daß die geringste mögliche Niederlage im Unterhaus bestehe, erstens die russische Frage ein für allemal regeln, indem sie für Rußland volle Anerkennung verlange, wogegen nur ein kleiner Teil der konservativen Partei opponieren dürfte, eine internationale Konferenz einberufen, um die Probleme der deutschen Reparationen, der alliierten Kriegsschulden und des Versailler Vertrages zu behandeln. Zu dieser Konferenz würden nicht nur die Alliierten, sondern auch Deutschland, Rußland und Amerika eingeladen werden. Auch Frankreich dürfte in der Erkenntnis, daß so gut wie das gesamte britische Volk diesen Plan billige, aller Wahrscheinlichkeit nach eine derartige Einladung annehmen. Auf diese Weise würde der erste wirkliche Schritt zur Wiederherstellung Europas getan sein.

Die neue amerikanische Flottenvorlage.

Paris, 11. Dez. Nach einer Havasmeldung aus Washington fordert der Marineminister in seinem Jahresbericht an den Kongress einen Kredit von 30 Millionen Dollar zur Modernisierung der Flotte und zum Bau von 8 großen Kreuzern, drei Unterseekreuzern und sechs Kanonenbooten. Der Bericht erklärt die Kreuzer für einen Offensiv- und Defensivwaffe zugleich, um für ein Hauptelement der Flottenstrategie, in der die Vereinigten Staaten, verglichen mit der englischen Marine, ernstlich im Rückstand seien.

Ausland.

Die innere Politik der englischen Regierung nach den Wahlen.

London, 13. Dez. Reuter meldet, von zuständiger Seite werde erklärt, daß keine Verhandlungen gepflogen würden, um der Regierung bei der Fortführung ihrer Geschäfte die liberale Unterstützung zu gewinnen. Die Regierung beschäftige sich im Augenblick mit keinem derartigen Plan. Das Programm der Regierung für die nächste Parlamentssession werde wahrscheinlich Baldwin's Schlußfolgerungen

ie Geburt
ritten Buben
nsgeorg
hocherfreut an
l Rächle
rau Gertrud
b. Dillinger
11. Dez. 1923.

3. C. 13. Dez. 1923
im geheiligten
ole, da J.-S. belegt.

affend:
u Preisen:

ngen

n, sowie

el

ermeister
en, von der
Bilder-Leiste.

Stroh
mwell b. Reutlingen

aretten

in
Städ-
mächts-
lungen

mpfehlen
der Auswahl

Calw

ender

es Bezirks
e ds. Bl.
erhältlich.

hgeschäfts

r a ß e 394

ager in

en-
eln

eln

preisen.

ins Ausland

nicht enthalten, aber voraussichtlich Gesekentwürfe einschließen bezüglich der Ratifikation der Beschlüsse der Reichskonferenz über die Entwicklung des Handels innerhalb des britischen Reiches, über die Verbesserung der Verkehrsmittel zwischen den einzelnen Teilen des Reiches usw. Die Regierung werde einen ernstlichen Versuch machen, die Annahme dieser Gesetze durch das Parlament zu erreichen, ohne Anlaß zu irgendwelchen Streitigkeiten zu geben — Man nimmt also doch Rücksicht auf die Liberalen.

Die englische Arbeiterpartei befürchtet baldige Neuwahlen.

London, 13. Dez. Auf der unter dem Vorsitz Ramsay MacDonalds gestern abgehaltenen Zusammenkunft des Vollzugsrates der Arbeiterpartei wurde eine Entschliebung angenommen, in der der Befriedigung darüber Ausdruck gegeben wird, daß die parlamentarische Arbeiterpartei weiterhin die offizielle Opposition im Unterhause sei. Es wird weiter die Ansicht ausgedrückt, daß, wenn sich die Notwendigkeit der Bildung einer Arbeiterregierung ergebe, die parlamentarische Arbeiterpartei sofort die volle Verantwortung für die Regierung des Landes übernehmen müsse, ohne sich durch irgendeine Form von Koalition bloßzustellen. Der Vollzugsausschuß ersucht angesichts der kritischen parlamentarischen Lage, die das Land in baldige Neuwahlen verwickeln könnte, Henderson und den Stab des Hauptquartiers der Partei, alle Vorkehrungen für die nächsten Wahlen zu treffen, welche die bedeutendsten in der Geschichte der Partei sein würden.

Familienstimmrecht in Frankreich?

Paris, 12. Dez. Die Kammer hat gestern mit 450 gegen 135 Stimmen beschlossen, den Antrag, der ein Familienstimmrecht vorseht, einer Kommission zu überweisen. Die weitere Diskussion über das Frauenstimmrecht ist auf eine spätere Sitzung vertagt worden.

Die Dammbruch-Katastrophe in Ober-Italien.

In der ersten Morgenstunde des 1. Dezember verbreitete sich in Bergamo die Schreckensnachricht, daß infolge starker Regengüsse der künstliche Glenose bei Dezzo, der in der Anlage bearbeitet und teilweise vollendet war, den Damm gesprengt hatte und die Wassermassen die Gemeinden Wilminore, die Ortsteile Dezzo, Maryemo, Corna und Bueggio zerstört hatten. Acht Millionen Kubikmeter Wasser stürzten ins Anaootal. Die Zahl der Verunglückten festzustellen ist noch nicht möglich, jedoch schätzt man sie auf 1600; in Dezzo sind von 500 Einwohnern nur 50 gerettet. Am Morgen des Unglückstages um 7.40 befand sich der Arzt Dr. Chiola im Hospital von Darfo. Plötzlich hörte er einen dumpfen Widerhall und sah, wie eine ungeheure Woge die ganze Ebene verschlang. In Wiltesschnelle waren etwa fünfzehn Häuser mit ihren hundert Bewohnern verschwunden. Als das Wetter sich aufheiterte, wurden am 3. ds. Mts. die Aufräumungsarbeiten begonnen. Fortwährend trafen auf Autokraftwagen Abteilungen der nationalen Miliz ein. Der einzige Zugang zu den oberen Tälern geht noch über Clusone, da die Via Male von Darfo auf Kilometerweite verschüttet ist. Ein Mädchen hatte 25 Verwandte, Eltern, Geschwister, Großeltern verloren und war allein übrig geblieben. Beim ersten Appell zeigte sich, daß von 450 Einwohnern in Dezzo 235 vermißt werden. Die meisten Leichen wurden vom Dezzofluß abwärts nach dem Lago d'Isco geschwemmt; sie sind meist zur Unkenntlichkeit entsetzt. Die Überlebenden haben ihre Rettung nur dem Umstand zu verdanken, daß sie instinktiv in die Berge flüchteten. Wie die „Tribuna“ erfährt, hat sich die Firma, die das Genostaubeden baut, nicht streng an die Vorschriften gehalten. Die „Tribuna“ fragt, wie das Staubeden ohne die

regelrechte Ermächtigung der Regierung in Betrieb gesetzt werden konnte.

Der Aufstand in Mexiko.

Vera Cruz, 12. Dez. Das Hauptquartier der Revolutionäre gibt bekannt: Die Garnison von Tampico hat sich den Revolutionären angeschlossen. — Sollte sich diese Meldung bestätigen, dann ist die ganze Küste des mexikanischen Golfs in der Hand der Aufständischen, die gegen die Stadt Mexiko vorrücken.

Deutschland.

Die Reichsregierung und die Arbeitszeit der Beamten.

Berlin, 12. Dez. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, wird das Reichskabinett in den nächsten Tagen die Arbeitszeit der Beamten durch Beschluß festsetzen. Die Regierung vertrete den Standpunkt, daß die unter sehr erträglichen Bedingungen arbeitenden Beamten eine längere Arbeitszeit auf sich nehmen müßten als die Bergarbeiter, die jetzt unter Tag 8 Stunden, über Tag sogar 10 Stunden tätig sind. Im übrigen hätten die Bergarbeiter, als sie dieser Regelung zugestimmt haben, keinen Zweifel darüber gelassen, daß eine entsprechende Erhöhung der Arbeitszeit bei den Beamten Voraussetzung sei. Aus verschiedenen Andeutungen glaube die Regierung entnehmen zu müssen, daß sich die Beamtenschaft mit Streikabsichten oder doch zum mindesten mit Absichten trägt, durch passiven Widerstand die geplante Entscheidung bis zu einem gewissen Grade illusorisch zu machen. In einem solchen Falle werde der 25-prozentige Beamtenabbau sofort durchgeführt werden und würde das Hauptaugenmerk auf solche Beamte gerichtet, die durch Resistenz gegen die neue Arbeitszeitregelung zu opponieren versuchen sollten.

Der Umfang der Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Berlin, 10. Dez. Nach den Berichten des Reichsarbeitsblattes waren bereits im Oktober mehr als sieben Zehntel von 1219 industriellen Unternehmungen schlecht beschäftigt. Nach der Schätzung des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes sind nur noch 5 Prozent der Arbeitnehmer in der deutschen Bekleidungsindustrie voll beschäftigt, die übrigen teils voll erwerbslos, teils arbeiten sie verkürzt bis zu einem Tage wöchentlich. Es ist dies ein Zeichen für die Verarmung des deutschen Volkes, das an die Anschaffung von Bekleidungsstücken nicht mehr denken kann, da das ganze Einkommen für Gegenstände des täglichen Bedarfs verwendet werden muß. Auch nach den Berichten der Krankenkassen haben die Arbeitslosigkeit und die Kurzarbeit weiter zugenommen. Am 27. Oktober waren bereits 19,1 Prozent der Arbeiterschaft oder etwa jeder fünfte Arbeiter erwerbslos. Die Zahl der Kurzarbeiter beträgt etwa zwei Fünftel der gesamten Arbeiterschaft.

Der Telegrammverkehr mit Oesterreich gesperrt.

Berlin, 12. Dez. Wegen des Ausstandes der Postanstalten in Oesterreich werden vorläufig Telegramme nach Oesterreich und Pakete nach Oesterreich und darüber hinaus von den Postanstalten nicht angenommen. Briefsendungen werden angenommen; doch ist ihre Weiterbeförderung zweifelhaft.

Die Siedlungsbauten in Calw.

I.

* Calw bleibt ein Kalb, und wird niemals eine Kuh werden.“ Dieses geflügelte Wort wurde über unsere Stadt deshalb geprägt, weil sie in das nicht allzubreite Bett der Ragold hineingezwängt ist, und nur wenig Ausbreitungsmöglichkeiten an den Bergabhängen besitzt. Diese Siedlungsmöglichkeiten wurden auch bald bis zu gewissem Grade ausgenutzt, aber die Entwicklung des gesamten Verkehrs, der hiesigen und auswärtigen Industrien, der Ausdehnung der Beamtungen wie überhaupt die Zunahme der Bevölkerung ließen schon vor dem Kriege in Calw eine gewisse Wohnungsnot in Erscheinung treten, weil die private Bautätigkeit, namentlich in Bezug auf Mietshäuser, wegen nicht genügender Rentabilität nur spärlich betrieben wurde. Nachdem frühere Verhandlungen in den Jahren 1910 und 1911 unter dem Eindruck abgebrochen worden waren, daß die Eisenbahnwerkstätte Calw nach Brödingen verlegt würde, wurde auf Veranlassung und unter dem Vorsitz des gefallenen Stadtvorstandes, Stadtschultheiß Conz, der sich um die Bewirkung des Siedlungsgebantens große Mühe gegeben hatte, in der Sitzung vom 5. Juni 1914 von den anwesenden Herren Fabrikant Sannwald als Vertreter der Dedensfabriken, Rechtsanwalt Rheinwald, Dr. Autenrieth, Bankdirektor Paul Georgii, Handelschuldirektor Zügel und Uhrmachermeister Zahn in seiner Eigenschaft als Gewerbevereinsvorstand, einstimmig die sofortige Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft gutgeheißen, unter der Voraussetzung der Beteiligung der Stadtgemeinde. Die Notwendigkeit der Gründung dieser Baugenossenschaft war vom Vorsitzenden mit dem Anwachsen der Bevölkerung begründet worden, nament-

lich mit dem Bedürfnis nach Arbeiterwohnungen, da in Calw damals 730 Arbeiter von auswärts arbeiteten, und viele Arbeiter auch infolge günstiger Zugverbindungen von hier aus in die Industrien der Umgebung zu fahren vermochten. Vor allem aber war betont worden, daß durch die offizielle Unterstützung des Siedlungswesens die Zweckmäßigkeit und künstlerischen Momente sowohl hinsichtlich der Wahl des zur Verfügung stehenden Platzes als auch der Bauten selbst besser zur Geltung gebracht werden könnten. Im Auftrage des in der Entstehung begriffenen Vereins hatte Kaufmann Reichert bereits den Erwerb von Baureal am Kapellenberg vermittelt. Der Ausbruch des Krieges bereitete aber leider dem Siedlungsgebanten ein jähes Ende. Wohl kam während des Krieges immer wieder der Gedanke auf, Häuser zu bauen, aber die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Baumaterial und geeigneten Handwerkskräften sowie die fete Hoffnung auf Frieden ließen die guten Absichten nicht zur Ausführung kommen.

Die Rückkehr der Kriegsteilnehmer drängte die Wohnungsfrage in ein akutes Stadium. Die vielen Kriegsgeirauten, deren Frauen sich seither im Elternhaus aufgehalten hatten, junge Männer, die das heiratfähige Alter im Kriege erreicht hatten, und manche, die die Ehreife durch die Teilnahme am Kriege glaubten erreicht zu haben, sie alle wünschten nun plötzlich ein eigenes Heim, sodaß der seitberige Wohnungsmangel zur Wohnungsnot wurde. Die Feststellung dieser Tatsache veranlaßte die Stadtverwaltung im März 1919, das Ersuchen an die Abteilung für Wohnungsfürsorge des Demobilisationsamts zu richten, Calw zu den Gemeinden zu rechnen, in denen Wohnungsnot herrscht, und die deshalb die Ermächtigung zu zwangsweisem Vorgehen bei der Regelung der Wohnungsfrage erhalten. Gleichzeitig war auch von Calwer Bürgern eine Beschwerde an das Ministerium gerichtet worden, daß in Calw noch gar nichts zur Beseitigung der Wohnungsnot getan worden sei. Im Gemeinderat, wo diese Fragen zur Erörterung gestellt worden waren, wurde zuerst von G. R. Staubeneyer die Gründung einer Baugenossenschaft vorgeschlagen, die auf dem 40 Morgen großen

Calwer Hof siedeln könnte. Aus dem Gelände könnte mehr herausgeholt werden, wenn mehrere Leute dort neben ihren Häusern Grundstücke bis zu einem halben Morgen erhielten, und die notwendigen Lebensmittel selbst anbauen, sowie Kleintierzucht treiben könnten. Das Kapellenberggebiet, das ursprünglich für Siedlungszwecke vorgesehen war, hielt er deshalb für ungeeignet, weil es sich nicht für Arbeiterwohnungen eigne, wegen den hohen Fundierungskosten und der teuren Grundstückspreise. Dagegen hielt Stadtschultheiß Göhner, der die Siedlungsfrage schon anlässlich seiner Programmrede als Bewerber um den Stadtvorstandsposten für besonders wichtig erklärt hatte, die Ausschließung des Kapellenberggebietes für vorteilhafter im Interesse der Entwicklung der Stadt. Schließlich wurden zwei Kommissionen zur näheren Behandlung der gesamten Wohnungsfrage gewählt, und zwar die eine, die Untersuchungen über die Wohnungsnot anstellen sollte, die andere, die sich mit der Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft beschäftigen sollte. Einige Wochen darauf gab Bürgerausschuhmitglied Zügel zur Erwägung, zur Linderung der Wohnungsverhältnisse das Baugelände am Kapellenberg durch Ausbau der erforderlichen Ortsstraße zu erschließen. Das dortige, im Besitz der Stadt befindliche Gelände solle nur an minderbemittelte Baulustige, namentlich Kriegsteilnehmer, zu einem billigen Preise abgegeben werden. Die Kollegen waren sich zwar darüber einig, daß der Bau neuer Wohnhäuser hier mit allen Mitteln gefördert werden müsse, daß aber mit Rücksicht auf die unruhigen Zeiten, die hohen Preise und Arbeitslöhne und den Mangel an Baustoffen vorerst keine größeren Unternehmungen in Angriff genommen werden können. Zudem war auch die Auffassung zum Ausdruck gekommen, daß zuerst eine Ortsbaufassung aufgestellt werden müsse, ehe man an größere Bebauungspläne herantreten könne, und daß man auch eine gewisse Garantie für eine Bebauung haben müsse, ehe man kostspielige Straßebauten durchführe. Beispielsweise sei unter verschiedenen anderen Bebauungsplänen auch ein solcher für die Steinrinne unterhalb der Uhlendstraße vorhanden, es hätten sich aber noch keine Baulustigen für dieses Gelände gezeigt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 13. Dezember 1923.

Der Weihnachtsmarkt in Calw.

* Der gestrige Weihnachtsmarkt hatte eine große Anzahl von Besuchern vom Lande angezogen. Namentlich auf dem Viehmarkt, der übrigens nur wegen der technischen Unmöglichkeit, ihn noch in letzter Stunde zu verbieten, trotz der in Zwerenberg ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche abgehalten wurde, hatten sich die Landwirte in überaus großer Anzahl eingefunden. Die meisten hatten dabei wohl kaum Kauf- oder Verkaufsabsichten, sondern wollten sich lediglich über die Preise unterrichten. Die Kaufkraft überhaupt war nicht sehr groß; die einen wollten warten, ob die Preise nicht noch mehr heruntergehen, die Viehbesitzer dagegen trauen dem „guten Wetter“ nicht, sie glauben nicht an den endgültigen Abbau und die dauernde Stabilität unserer Währung. So war aus verschiedenen Gründen eine gewisse Kaufkraft vorhanden, die sich, wie wir hören, teilweise auch auf den Krämermarkt übertrug. Obwohl recht viele Marktstände vorhanden waren, die fast sämtliche Gegenstände des täglichen Bedarfs aufwiesen, Wäsche, Kleidungsstücke aller Art, Schuhe, alle erdenklichen Haushaltsgegenstände, fehlte diesmal eigentlich das, was dem Weihnachtsmarkt immer einen besonderen Reiz verliehen hatte, — und nicht nur für die Jugend, — die Einstimmung auf das Christfest. Man spürte früher an den Spielzeugbuden, den Christbaum schmückständen, dem Lebkuchengeruch die Vorfreude des Festes, wenn man große glänzende Kinderaugen sehnsüchtig nach all den Herrlichkeiten blicken sah, man war selbst wieder für eine kurze Zeit Kind geworden. Diesmal ging alles so geschäftsmäßig nüchtern vor sich; nirgends auch nur ein Zeichen der „fröhlichen, gabenbringenden Weihnachtszeit“. Man hätte fast denken können, die Zahlenpsychose des letzten Jahres habe das Hirn der Menschen zu einer Rechenmaschine gemacht, sodaß es sich nur noch in Milliarden und Billionen auskennt, und Gemütswerte als „Edelvaluta“ betrachtet, die gewöhnlichen Sterblichen nicht zu Gesicht kommt. Am meisten Zulauf — und das ist eine wertvolle psychologische Erfahrungstatsache — hatten die Ausrufer, die ihre „Ware“ mit großem Tamtam, mit mehr oder weniger guten Witten anpreisen. „Ich habe Euch schon vor 2 Jahren gesagt“, bellamierte da einer, „daß wir glänzenden Zeiten entgegengehen. Und sind die Zeiten etwa nicht glänzend?! — Na, also. Jetzt kostet alles wieder Pfennige; 50 Goldpfennige kostet diese prachtvolle, für ewige Zeiten haltbare Geldtasche, und weil wir gerade am Preisabbau sind, so gebe ich sie um 40 Pfennige; na, komm her, Landsmann, Du bist ein alter Feldsoldat, Du sollst sie haben um 30 Pfennige.“ Und der Mann findet für seine Vertriebsfakten, Melkfiste, Feuerzylinder und was er alles hat, immer wieder einen — Käufer. Und er schaut sich auch nicht, sich selbst und seine Kunden zu verspotten. „So“, fängt er plötzlich nach einer ihm zu lange dauernden Verkaufspause an, während eine schlaftrübe errönde Käuferin gerade ihre im wahrsten Sinne des Wortes „Siebenjachen“ einpackt, „so, jetzt ist der Kruskuch verkauft, jetzt kommet de gute Sacha dra, und wenn ihr net vorna mei welle, no müßet hinta nei.“ Die Leute lassen sich die harmlosen Spässe gefallen, und der Mann macht sein Geschäft, das vielleicht

Gib keinen Auftrag nach auswärts!

Ihm die Grundlagen einer Weihnachtsfreude vermittelt hat. — So muß sich eben jeder seine Weihnachtsfreude nach Charakter und Veranlagung zu schaffen suchen.....

Eine weitere Gemäldeausstellung.

Man schreibt uns: Einen hohen Genuß gewähren gegenwärtig die verschiedenen Ausstellungen unserer einheimischen Kunst- und Malerinnen in dem Schaufenster der Buchhandlung Häufiger. Sämtliche Ausstellungen erregen auch das größte Interesse und den ganzen Tag über werden die Gemälde von sehr vielen Leuten betrachtet, bewundert und hoffentlich auch gekauft. Neben diesen Ausstellungen findet sich noch eine im Schaufenster von Malermeister Kirchherr in der Bahnhofstraße. Hier sind Gemälde ausgestellt, die aus dem Atelier von Fräulein Gertrud Schiller in der Rommengaße hervorgegangen sind. Die Bilder sind nicht auf äußere Effekthaserei berechnet, vielmehr wirken sie eindringlich durch ihre Ruhe und Würdevollheit. Die Aufnahmen sind der Natur bis ins einzelne abgelauscht und in geradezu erstaunlicher Wirklichkeit wiedergegeben. Das Kolorit ist frisch und wundervoll, die Szenarien äußerst lebhaft und malerisch. Die Gemälde atmen innige Intimität und bezaubern durch ihre prächtige Auffassung und feine Stimmung. Ausgezeichnet charakteristisch sind die Bilder von Ritzingen und der alten Reichstadt Dinkelsbühl, die Ruinen am Javelstein und vom Berner See; ganz reizend ist eine liebliche Winterlandschaft. Ein Besuch der Ausstellung lohnt sich sehr und gewiß wird jeder Besucher seine helle Freude an den eindrucksvollen, lebensfrischen Bildern haben. Die Gemälde eignen sich vorzüglich zu einem prächtigen Weihnachtsgeschenk für die deutsche Familie. Denn es ist selbstverständlich, daß die Gemälde nicht nur zum Ansehen, sondern ebenso zum Kaufen bestimmt sind; unsere Künstler können nur dann weiter arbeiten und immer Größeres schaffen, wenn sie für ihre Werke auch Abnehmer finden. Es ist deshalb der Wunsch berechtigt, die Ausstellungen mögen unsern Künstlern auch Anerkennung durch den Verkauf ihrer Kunstwerke bringen.

Notenfälschung.

Von den ursprünglich auf 100 M lautenden, vom 15. 12. 1918 datierten, mit 50 Milliarden M auf Vorder- und Rückseite rot überdruckten Scheinen der Württ. Notenbank sind Fälschungen im Umlauf. Die Fälschung besteht in einem Ueberdruck auf 20 Billionen Mark.

(SCB.) Heuchlingen O. Heldenheim, 12. Dez. Im Stadel des Hans Isinger brach Feuer aus. Die Feuerwehr schützte das dicht danebenstehende, schwer bedrohte Wohnhaus. Auch gelang es ihr, den brennenden Giebel nach innen zum Einsturz zu bringen. So wurde das Wohnhaus gerettet. Aber alles Stroh und Futter, Wagen, ein Motor und andere Fahrnis sind verbrannt.

(SCB.) Hall, 12. Dez. Von der Eisenbahnbrücke unterhalb der Tullauer Höhe hat sich ein Lehrling herabgestürzt. Er hatte sich zuvor einige Verwundungen beigebracht, die zusammen mit den beim Sturz erlittenen Verletzungen den Tod des jungen Mannes herbeiführten. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

(SCB.) Jona, 12. Dez. Kürzlich sahen zwei durchreisende Burtschen in der Bahnhofrestauration in Kleinweilertshofen. In einem günstigen Augenblick eignete sich einer derselben in der Küche eine Hartwurst an. Dann verschwand die beiden Kumpans, um auf einem Steinhau-

fen die Beute zu verzehren. Doch da rückte auf einmal der Bahnhofswirt mit seinem Schnauz an. Er nahm den Burtschen den Rest der Wurst weg und verabreichte ihnen eine Tracht Prügel. Dabei fiel die Wurst zu Boden, der sich in liebevoller Weise sofort der Schnauz annahm und diese während der Strafexekution verzehrte. Dann legte er sich frohgemut die Schnauze und zog als einziger Ruhnieser der Affäre mit seinem Herrn von dannen. Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

1 Dollar	4210,5 Ma.
1 Goldmark	1002,5 Ma.
1 Schweiz. Franken	735,83 Ma.
1 franz. Franken	226,56 Ma.
1 holl. Gulden	1604 Ma.
Reichsindex für Lebenshaltung	1262 Ma.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000 Ma.

Keine Änderung des Marktkurses bevorstehend.

Berlin, 12. Dez. Die aus dem Ausland vorliegenden besseren Marktkurse, die ungefähr einer Parität des Dollars von 4 Billionen und des englischen Pfundes von 18 Billionen entsprechen, haben verschiedentlich in der Öffentlichkeit die Auffassung hervorgerufen, daß man mit einer baldigen Herabsetzung der amtlichen Devisennotierungen rechnen müsse. Dazu wird jedoch von den in Betracht kommenden Stellen erklärt, daß eine solche Maßnahme im Augenblick nicht in Frage kommt, zumal ja auch bei den jetzigen amtlichen Kursen nur ein ganz kleiner Teil der Nachfrage zugeteilt wird. Außerdem sind die Differenzen zwischen den Berliner Notierungen und den ausländischen Paritäten zu gering, als daß sie ein Abweichen von den jetzigen Kursen rechtfertigen würden, die sich in der Geschäftswelt wegen der festen Relation 1 Goldmark gleich 1 Billion Papiermark so gut eingebürgert haben. Man verweist ferner darauf, daß eine Herabsetzung der Devisenkurse das Vertrauen des Publikums in die Wertbeständigkeit der Rentenmark erschüttern könne, da weite Kreise sich einmal daran gewöhnt sind, die Rentenmark nach ihrem Verhältnis zur Papiermark zu beurteilen. Die Devisen wurden zu den bisherigen Kursen amtlich notiert. Die Zuteilung erfolgte im gleichen Rahmen wie in den letzten Tagen, d. h. für die Hauptdevisen 4 Proz., für die nordischen und die anderen kleinen Plätze 15 bis 20 Proz.

Die neue Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten.

Berlin, 12. Dez. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 10. Dezember auf das 1262-Milliardensache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1515-Milliardensache) ist demnach eine Abnahme von 16,2 Proz. zu verzeichnen.

Anweisungen der Württ. Notenbank.

(SCB.) Stuttgart, 12. Dez. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Im Zusammenhang mit dem Dollar-Giroverkehr der Reichsbank, der zunächst auch für die außerhalb Berlins ansässigen Teilnehmer nur bei der Reichshauptbank in Berlin geführt wird, hat die W. Notenbank, die ein Dollar-Girokonto in Berlin unterhält, vor kurzem ebenfalls auf Dollar lautende Girokonten eröffnet. In Ergänzung ihres Dollar-Giroverkehrs wird die W. Notenbank in den nächsten Tagen im Rahmen der Bankgesetz-Novelle vom 28. Okt. 1923 und unter Beachtung der Vorschriften der Devisengesetzgebung „Anweisungen“ ausgeben, die durch Devisen voll gedeckt sind. Die Anweisungen verfolgen den Zweck, den Warenausgleich innerhalb der württ. Wirtschaft zu erleichtern und zu vereinfachen. Sie lauten auf 4.20 M. Gold = 1 Dollar, auf 21 M. Gold = 5 Dollar und auf 105 M. Gold = 21 Dollar der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Anweisungen können nur gegen Hingabe von Devisen erworben werden.

Vieh- und Schweinemarkt in Calw.

Bei dem am 12. Dez. stattgefundenen Vieh-, Schweine- und Pferdemarkt waren insgesamt 130 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 1 Farren, 17 Ochsen, 6 Stiere, 72 Kühe, 18 Kalbinnen und 15 Kinder. Bezahlt wurden für Ochsen 800—1100 M pro Paar, für Kühe 250 bis 450 M, Kalbinnen 250—330 M, Kinder 150—240 M. Das Stück. Auf dem Schweinemarkt waren 64 Läufer u. 228 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Läufer 80—160 und für Milchschweine 20—40 M pro Paar. Der Handel war auf dem Viehmarkt ganz flau, dagegen auf dem Schweinemarkt etwas lebhafter. Auf dem Pferdemarkt war nur ein Pferd zugetrieben.

Die letzten Vieh- und Schweinemarktberichte sind nicht an den Württ. und Reichsbankstellen einzureichen, da für jene noch die sog. nichtamtlichen Berichte in Betracht kommen. D. Schell.

(SCB.) Entringen O. Herrenberg, 12. Dez. Im Frhr. v. Dörschens Walde war der erste Brennholzverkauf in diesem Winter. Zum Verkauf kamen 5 Km. gemischte Prügel, eichen und buchen, ebenso gemischtes Flächenlos. Für ein Raummeter Prügel wurden bei 10 M Ausgebot bis 11.20 Mark bezahlt, für das Flächenlos 22 M bei sofortiger Bezahlung.

(SCB.) Freudenstadt, 12. Dez. Bei dem Nadelholz- und Holzverkauf des Forstamtes Pfalzgrafenweiler kamen zum Verkauf 322,51 Fm. Fichten und Tannen 1.—6. Kl., Langholz und Abschnitte. Das Gesamtangebot belief sich auf 7400,30 Goldmark, der Erlös auf 9666 Goldmark gleich 130,4 Proz. der Forstpreise für 1924.

Reklameteil.

Die nächsten Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie nach New-York: D. Albert Ballin am 22. 12.; D. Thuringia am 29. 12.; D. Deutschland am 3. 1. 24; nach Südamerika: D. Galicia am 28. 12.; D. Württemberg am 16. 1. 24; D. Teutonia am 30. 1. 24; D. Baden am 23. 2. 24; D. Galicia am 29. 3. 24. Bezirksvertreter der Hamburg-Amerika-Linie: Paul Dipp in Calw.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw. Druck und Verlag der W. Dörschenschen Buchdruckerei, Calw.

Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobsen.

Neuntes Kapitel.

Als Ulrich sich am folgenden Nachmittag auf den Weg zu Pfordte — dem berühmtesten Weinstock Hamburgs — machte, wurden schon die Extrablätter über das Herrenreiten ausgerufen, das während der Vormittagsstunden auf dem Horner Moor stattgefunden hatte. Aus alter Gewohnheit erstand Westen sich einen der fettgedruckten Zettel und blickte gleichgültig hinein — sein Almanfor war zwar wirklich dabei gewesen, aber da liefen die Pferde aus den berühmten Rennställen, und wenn Koopmann auch als schneidiger Reiter galt — auf dem Rappen konnte er schwerlich Vorbeeren ernten.

Aber was war denn das?

Da stand groß und breit, noch feucht von der Presse: Erster Preis — der silberne Hammonia-Pokal — Herr Fritz Koopmann aus Bremen auf dem „Almanfor“.

Und dann folgte eine kurze Beschreibung, aus der zweifellos hervorging, daß der Rappe nicht nur gestieg, sondern sogar die „Girt“, das beste Pferd der Hamburger Sportwelt, um eine ganze Kopflänge geschlagen hatte. Es war also kein Bluff, sondern Wahrheit, und Ulrich richtete sich eine Sekunde lang stolz auf; dann senkte er wieder den Kopf — was half ihm dieser Triumph! Ihm war die Rennbahn für immer verschlossen, und im Zirkus wird man wenig Aufsehens von der Sache machen, denn so was läßt sich nur schwer für das Publikum verwerten.

Koopmann war als höflicher Gastgeber bereits anwesend und betriet mit Herrn Wörde persönlich die Speisen-

folge. Er strahlte über das ganze Gesicht und begrüßte den Freund mit einem breiten Handschlag.

„Was sagen Sie nun, Westen?“

„Ich bin einfach baff.“

„Ja, offen gestanden, das hätte ich auch nicht erwartet. Der Gaul ist ja großartig in Fassen, und auspumpen läßt er sich überhaupt nicht, aber die Hauptsache bleibt, daß er auf jede Hilfe eingeht wie — na wie eben ein Zirkuspferd. Den Sieg müssen wir begießen, Freunden, und zwar nicht zu knapp; der geschäftliche Teil kommt zwischen Vikör und Kaffee an die Reihe.“

Worin der bestehen sollte, war Ulrich zwar unklar, aber bis zum Nachtsich wartete der praktische Bremer Kaufmann nicht. Er legte plötzlich Messer und Gabel hin, tippte auf den Tisch und sagte:

„Also! Der Silberpokal gehört Ihnen zur Hälfte, aber es wäre schade, ihn kaputt zu schlagen. Dagegen mache ich Ihnen einen anderen Vorschlag: Verkaufen Sie mir Ihren Almanfor.“

„Den brauche ich für den Zirkus, Verehrtester; die Direktoren stellen kein Schulpferd.“

„Unsinn, dieser Signor Morelli, wie er sich nennt, wird nächstens was anderes stellen, nämlich einen Konkursantrag. Ich habe mich unter der Hand erkundigt, er ist fertig. Das Geschäft lohnt nicht mehr, die großen Tiere können sich nur mühsam halten, die kleinen werden einfach gefressen. Na, was dann?“

„Dann sehe ich allerdings auf der Straße.“

„Wäre schade darum. Wie alt ist der Renner?“

„Sechs.“

„Dann biete ich fünfzigtausend Mark.“

Es trat eine Stille ein; dann sagte Ulrich halblaut:

„Ich kann das nicht annehmen, Koopmann; Sie wollen mir auf die Beine helfen.“

„Auf die Beine helfen? Das tut jeder ordentliche Kerl selbst. Ich bin Kaufmann, vom Scheitel bis zur Sohle, und Sie dürfen sich darauf verlassen, Westen, daß ich kalkulieren kann. Gestern kostete der Gaul zehntausend, heute, nach diesem Erfolg, ist er unter Brüdern das fünffache wert — keinen Groschen mehr oder weniger.“

Er brachte eine dicke Briestafel zum Vorschein und legte sie auf den Tisch.

„Sie sehen, ich habe den Mammon gleich losgeißelt, denn für gewöhnlich trage ich die braunen Lappen nicht so bei mir. Es ist auch ein Beweis, daß ich Eile habe — morgen könnte ein anderer kommen und mir das Geschäft wegnehmen.“

Nach fünf Minuten war die Sache erledigt, denn Koopmann ließ nicht locker, und dann wurde er sehr lustig.

„Prost, Winkuff, Westen — den Halfter kriege ich übrigens zu, das ist allgemeiner Brauch. Und dann noch eins: Der Almanfor bleibt gleich in meinem Stall, zu eurem verteuften Schulreiten gebe ich ihn nicht mehr her. Was? So'n höherer Selbstmord, wie er gestern über euren Zirkus in der Zeitung stand! Hoffentlich hat die junge Dame keinen Schaden genommen — soll ja übrigens eine Schönheit sein.“

„Ich habe sie eigentlich noch nicht darauf angesehen, Koopmann.“

Wieder eine kleine Stille; sie waren nun wirklich beim Kaffee und Vikör angelangt, und der Bremer Tabakkönig bot seine Zigarettentasche an.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtgemeinde Calw.
Smpfung.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche für ihre anspflichtigen Kinder und Schutzbeholdenen den Nachweis der Impfung noch nicht erbracht haben, werden hiermit aufgefordert, den Nachweis der vor vollzogenen Impfung durch Einreichung des Impfscheins oder eines ärztlichen Zeugnisses zum Eintrag in das Impfbuch bei der Oberamtsarztstelle (Panoramalstraße) bis längstens 31. Dezember ds. Js. zu erbringen.

Calw, den 12. Dezember 1923.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Calw.
Hundsteuer 1923.

Der Gemeinderat hat am 6. ds. Mts. beschlossen, die Hundsteuer für das Rechnungsjahr 1923 (1. April 1923 bis 31. März 1924) wie folgt zu erhöhen:

für den 1. Hund auf 5 Goldmark
für den 2. Hund auf 10
für jeden weiteren Hund auf 15

Die bisher geleisteten Zahlungen sind auf die neue Schuldigkeit nach dem für die Reichsteuern geltenden Goldumrechnungssatz anzurechnen, sodass sich für die ab 1. April ds. Js. Steuerpflichtigen folgende Nachzahlung ergibt:

für den 1. Hund 3 Goldmark
für den 2. Hund 6,25
für jeden weiteren Hund 11,25

Steuerpflichtige, die ihren Hund ohne späteren Ersatz nachweislich bis 15. Januar 1924 veräußern oder beseitigen und bei der Stadtspitze abmelden, bleiben von der Nachforderung ausgenommen.

Calw, den 12. Dezember 1923.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Altbulach.
Stangen- u. Langholzverkauf.



Die Gemeinde verkauft am nächsten Samstag, den 15. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, im öffentlichen Aufstreich

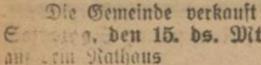
530 Stück Derbstangen
11—15 Meter lang

160 Stück Hopfenstangen
Zusammenkunft beim Verwaltungsgebäude G. E. T. Station Leinach. Am gleichen Tag nachmittags 4 Uhr auf dem Rathaus

zirka 30 Fm. Langholz
im schriftlichen Aufstreich. Die Abfuhr für Stangen und Langholz ist sehr günstig.

Gemeinderat.

Ottenbronn.
Nadelstammholzverkauf.



Die Gemeinde verkauft im Submissionsweg am Samstag, den 15. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus

25 Stück Langholz
Lannen u. Forchen, mit 28,52 Fm. Inhalt
Gemeinderat.

Spar- und Consum-Verein Calw und Umgebung, e. G. m. b. H., in Calw.

Am Sonntag, den 16. Dezember 1923, nachmittags 1/4 4 Uhr, findet im Saale der Brauerei Dreiß eine außerordentliche

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:
1. Bericht über die allgemeine Wirtschaftslage.
2. Erhöhung des Mitgliedsanteils u. Statutenänderungen.
3. Verschiedenes.
In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitglieds, an der Versammlung teilzunehmen.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
Rein Trinkwanz. Weber.

Gebrauchte Emballage-
zerissene
reparaturfähige
Zute- u. Papiergewebe
Säcke

kauft jedes Quantum
Karlsruher Sackfabrik G. m. b. H.
Karlsruhe i. B. Werwigerstr. 10.
Fernsprecher 835 u. 5426 Telegr.-Adr. „Kassak“

Weihnachts-Angebot.

Große Posten farbige und weiße
Halbfilanelle, weiße Linon für Kissen
und Haipfel.

Doppelbreite la. Haustuche für Betttücher.

Wollene Betttücher am Stück
und abgepaßt.

Weiß und farbige Damaste

la. Schurzbarhent. Große Auswahl
in Taschentüchern jeder Art.

Fertige gestickte Bettwäsche einzeln und
Garnituren.

Tischdecken, Bettdecken.

Jede Art Leibwäsche für Damen und Herren,
darunter

ein Posten Herren-Oberhemden

mit Kragen und Manschetten, Weiß und farbige
aus Trikot, Tennis und Zephir.

wollene Frauen-Hosen u. Unterröcke
besonders billig.

Kein **J. Frank** Kein
Laden! Laden!

Pforzheim, Westl. 29 I. Etage.

NB. Mein Geschäft ist an den beiden folgenden
Sonntagen von 2—5 Uhr geöffnet.

Jugend-Schriften
sind die beste Weihnachtsgabe
in großer Auswahl bei
Buchhandlung Kirchherr,
vorm. Emil Georgii.

Calwer Lieberkranz

Heute abend
1/8 Uhr
Probe für
gem. Chor
im Mädchen-
schulgebäude. Bitte um zahl-
reiche Beteiligung.

Kohlepapiere

Farbbänder
G. Köbele, Nagold
Fernsprecher 126.

Rautabak

wieder eingetroffen.
Ott & Rack.

Abmorgens frische

Seefische
Fritz Freudenberger.

Hafermehl

geröstet, jede Menge
dauernd gesucht.
Gefl. Angebote an die
Futtsch, G. m. b. H.
Fabrik chem.-pharm. Prod.
Stuttgart, Urbanstr. 31 c
Fernsprecher 10746.

Rach berichtet
das „Calwer
Tagblatt“ über
alle wissens-
werten Vor-
kommnisse!

Wenn Sie Ihrer Schaufenster-
ausstellung, die Sie doch auf

Weihnachten

erneuern werden, Beachtung
verschaffen wollen, so müssen
Sie auf solche im Anzeigen-
teil dieses Blattes verweisen,
denn Sie erhöhen dadurch die
Zugkraft Ihrer Ausstellung.

Bekleidung
Ausstattung
Paul Rauhle, Calw.

**Fr. Hennefarth, Tapezier- und
Polstergeschäft.**
Schulstraße 5 b. Rathaus.

Auswahl in Bettvorlagen,
Polstermöbel

am Lager und auf Wunsch reiche
Auswahl kurzfristig zur Verfügung.
Aufarbeiten von Polstermöbeln jeder
Art in und außer dem Hause.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

Empfehle für Weihnachten
als Spezialität meinen altbekannten

Calwer Zwieback
Hermann Siebenrath.

Wand-Kalender

mit Markt-Verzeichnis des Bezirks
sind in der Geschäftsstelle ds. Bl.
das Stück zu 10 Pfg. erhältlich.

Empfehle zu äußerst günstigen
Zahlungsbedingungen:

**Salzziegel,
Biberschwänze,
Meter- und
Kaminsteine.**

Alfred Pfeiffer, Calw,
Baumaterialienhandlung,
Fernsprecher 97.

Bäckerei

mit Holzofen sofort
zu pachten gesucht
eventl. Mitgeschäftigung des
Besizers. Gefl. Angeb. an die
Futtsch, G. m. b. H.
Stuttgart, Urbanstr. 31 c
Fernsprecher 10746.

Eine gut erhaltene
**Einpänner-
Chaise**

verkauft oder ver-
tauscht gegen Haber
Paul Fink, Althengstett.

Guten Most

zu verkaufen.
Gartenstraße 704.

Schlafzimmer

tannen, solide Arbeit, sofort
zu verkaufen.
Karl Weller.

Fettes

Schwein
tauscht gegen Hen.

Wer, sagt die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Stammheim.

Zirka 2 Zentner schweres
Schwein

tauscht gegen Hen
Jakob Ohngemach.